

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

1. Franz Dinnebier †

Es war für uns eine sehr schmerzvolle Nachricht, daß unser lieber Pilzfreund Franz Dinnebier im Alter von 56 Jahren am 4. Juni 1960 an einem Herzinfarkt plötzlich verstorben ist.

Am 5. Oktober 1904 wurde er in Hohenleipa, Krs. Tetschen (Č.S.R.), geboren. 1934 legte er die Lehrbefähigung für Bürgerschulen, u. a. für die Fächer Naturgeschichte und Naturlehre, ab. Schon damals widmete er fast seine gesamte Freizeit der naturkundlichen Durchforschung seiner engeren Heimat. Nach 1945 ließ er sich mit seiner Familie in Ansbach/Mfr. nieder. Hier wirkte er zunächst als Lehrer, später als Fachberater bei der Regierung und zuletzt als Rektor einer Ansbacher Schule.

Ein Hauptwesenszug des Verstorbenen war sein unendlicher Fleiß, mit dem er immer darauf bedacht war, möglichst viel von der heimischen Natur kennenzulernen. Überall zeigte er ein äußerst vielseitiges und tiefgründiges Wissen: Wenn man mit ihm unterwegs war, konnte er u. a. über Doldengewächse, Süßgräser, Seggen und Schachtelhalme, über Moose, Flechten und Algen, aber auch über Schnecken, Vogelstimmen, Gesteine und Sternbilder sofort Bescheid geben. Besonders sicher und gewandt wußte F. Dinnebier beim Bestimmen mit den Werken von Kühner-Romagnesi, Moser und Pilát umzugehen. In der Zeitschrift für Pilzkunde besprach er regelmäßig die Forschungsergebnisse der tschechischen Mykologen; außerdem übertrug er vollständig die schwierigen Stenogramme der *Inocybe*-Mappe aus dem Nachlaß Julius Schöffers. Dem großen Wissen des Verstorbenen entsprach seine ungewöhnliche Güte — einer seiner Freunde äußerte einmal sehr treffend: „Der Dinnebier kann keinen Wunsch abschlagen!“ Und dies alles neben seiner anstrengenden beruflichen Tätigkeit als Rektor einer großen Schule und zeitweilig als stellvertr. Schulrat!

Viel zu früh hat Franz Dinnebier uns verlassen. Er hat uns viel gegeben — sehr viel hätte er uns noch mitteilen können. Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde dankt dem Verstorbenen für seine reiche, stets gewissenhafte Mitarbeit und wird sein Andenken immer in Ehren halten. Seiner Gattin und seinen 3 Kindern gilt unsere herzliche Anteilnahme.

G. Greiner

2. Zum Tode von Karl Kersten

Noch während der Drucklegung dieses Heftes erreichte uns die Trauerbotschaft vom Tode unseres Mitgliedes Rektor a. D. Karl Kersten († 12. Juli 1960) in Ballenstedt/Harz. Damit ist — 71-jährig — einer der bekanntesten Vertreter der volkstümlichen Pilzkunde in Deutschland von uns gegangen. Karl Kersten benutzte die Mykologie nicht für eigene wissenschaftliche Forschungsarbeiten, sondern hat lediglich kleinere populäre Schriften veröffentlicht — mit beispielhaftem Fleiß jedoch übersetzte er zahlreiche ausländische Fachliteratur (z. B. von A. A. Pearson), um sie breiteren Kreisen zugänglich zu machen. Noch in den letzten Jahren seiner Tätigkeit begann er, Tschechisch zu lernen, um auch die tschechoslowakischen Pilzwerke möglichst im Originaltext lesen zu können!

Neben Dr. Kirchner in Thüringen war es besonders Karl Kersten, dem wir vor und nach 1945 die Organisation der öffentlichen Pilzaufklärung in Mitteldeutschland bzw. in der D. D. R. verdanken. Als Pilzsachverständiger betreute er zunächst das Land Sachsen-Anhalt, später den Bezirk Halle. Mag man auch seinen fachlichen Ausleseprinzipien nicht immer ganz beistimmen, so hat sich doch Kersten in glücklicher Verbindung von Pädagogik und Pilzkunde erfolgreich bemüht, die öffentliche Beratung vom Küchenschema zu lösen und namentlich seine Pilzausstellungen nach ökologischen Gesichtspunkten aufzubauen. Nach seiner Übersiedlung von Roßlau a. d. Elbe nach Ballenstedt vertrat Kersten für mehrere Jahre die Pilzkunde am Botanischen Institut der Universität Halle und war damit

einer der wenigen Lektoren dieses Fachgebietes an unseren Hochschulen. Der Kreis seiner Schüler ist groß; und in der volkstümlichen Pilzkunde ganz Deutschlands wird Kerstens Name stets mit besonderer Achtung genannt werden.

Benedix

3. Kurt Gierloff 60 Jahre

Am 3. März 1960 vollendete unser Mitglied Kurt Gierloff in Deubach/Thüringen sein 60. Lebensjahr. Wir beglückwünschen in ihm einen der aktivsten thüringisch-sächsischen Pilzfloristen, der einst in Dresden mit Emil Herrmann zusammenarbeitete und auch von Kallenbach (1926 ff.) für zahlreiche seltene Röhrlingsfunde zitiert wird. Kurt Gierloff verfügt heute nicht nur über eine der wichtigsten mitteldeutschen Fundortkarteien für höhere Pilze, sondern außerdem über ein wertvolles Thüringer *Myxomyceten*-Herbar. Neben seiner beruflichen Arbeit (als Feinmechaniker im Uhrenwerk Ruhla) ist er als Fachberater im Obst- und Gartenbau tätig. Mögen ihm die kommenden Jahre Zeit genug lassen, seine reichen Notizen und Erfahrungen für die Pilzwissenschaft auszuwerten!

Benedix

4. Wer liefert Untersuchungsmaterial?

Für chemisch-physiologische Arbeiten benötigt Frau Dipl.-Chem. Sonja Franke, Dresden-N. 55, Pillnitzer Landstr. 126, die folgenden Holz- und Bodenpilze von möglichst verschiedenem Standort und mit je 100-150 g des zugehörigen Substrats (Holz- bzw. Erdproben aus unmittelbarer Nähe der Fruchtkörper), wenn möglich, mit näheren ökologischen Angaben: *Armillaria mellea*, *Agaricus*-Arten (bes. *arvensis*, *campestris*, *edulis*, *vaporarius*, *xanthodermus*), *Boletus pachypus*, *Clitocybe nebularis*, *Collybia maculata*, *Flammulina velutipes*, *Grifola sulphurea*, *Gymnopilus*-Arten (bes. *sapineus*, *spectabilis*), *Lepista nuda*, *Nematoloma fasciculare* und *sublateritium*, *Paxillus involutus*, *Pleurotus ostreatus*, *Pholiota mutabilis* und *squarrosa*, *Polyporellus squamosus*. —

Zu seinem Wunsch nach frischen *Hebeloma*-Arten (Z. f. P. 25, Seite 36) ergänzt F. Gröger, Brüheim/Krs. Gotha, daß ihm auch Exsikkate davon willkommen sind. —

Zusendung unmittelbar an die genannten Anschriften erbeten!

Die Schriftleitung